



DROGEN,

HIV UND

HEPATITIS

INFOS FÜR DROGENGEBRAUCHER/INNEN



© **Deutsche AIDS-Hilfe e. V.**

Wilhelmstraße 138
10963 Berlin

www.aidshilfe.de
dah@aidshilfe.de

4. Auflage, 2012

Bestellnummer: 022005

Redaktion: Christine Höpfner, Dirk Schäffer,
Armin Schafberger, Holger Sweers

Gestaltung und Satz: Bengt Quade (diepixelhasen)

Druck: AZ Druck, Sportfliegerstr. 6, 12487 Berlin

Spenden: Konto 220 220 220
Berliner Sparkasse
BLZ 100 500 00
oder online unter www.aidshilfe.de

Sie können die DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden. Nähere Informationen unter **www.aidshilfe.de** oder bei der DAH. Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Fördermitgliedschaftsbeiträge sind daher steuerabzugsfähig.

Inhalt



- 04 **Über diese Broschüre**
- 06 **Was ist Hepatitis?**
- 08 **Schutz**
- 22 **Krankheitsverlauf und Symptome**
- 25 **Ansteckungsgefahr für andere**
- 26 **Koinfektionen**
- 28 **Untersuchungen**
- 30 **Allgemeine Verhaltenstipps**
- 32 **Behandlung**
- 39 **Unterstützung und Beratung**
- 41 **Adressen und Informationen**

Über diese Broschüre

Wer Drogen nimmt, muss sich mit vielen Problemen herumschlagen: schlechte Stoffqualität, Polizei, Stress beim Konsum, Abszesse und Beschaffungsdruck, um nur einige zu nennen. Die Gefahren kennst du, die Folgen kannst du sehen und spüren.

Es gibt aber auch Gefahren, die du nicht sehen kannst. Dazu gehören neben HIV auch Hepatitis-B- und Hepatitis-C-Viren, die zu chronischen Leberentzündungen und schweren Leberschäden führen können. Diese Viren sind viel widerstandsfähiger und leichter übertragbar als HIV. Durch gemeinsamen Gebrauch von Spritzen, Nadeln und Zubehör stecken sich zwischen 50 und 90 % der Drogenkonsumenten damit an – wobei viele gar nicht wissen, dass sie infiziert sind. Wegen der weiten Verbreitung der Hepatitis kann es leicht passieren, dass du beim gemeinsamen Konsum oder beim Sex auf infizierte Leute triffst und dich ansteckst.

Ist das Immunsystem durch Infektionen aller Art, schlechte Ernährung und Beschaffungsstress bereits belastet, wird eine Hepatitis B oder C häufiger chronisch als bei anderen Menschen. Außerdem müssen sich viele Drogengebraucher gleich mit dem ganzen „Hepatitis-ABC“ herumschlagen, was die Gefahr von Komplikationen erhöht.



Die gute Nachricht: Du kannst dich und andere schützen – durch Hygiene, Safer Use, Safer Sex und durch Impfung gegen Hepatitis A und B. Und wenn du dich angesteckt hast, bestehen gute Chancen, dass die Krankheit ausheilt – von selbst oder durch eine medizinische Behandlung. Hier gilt: Je eher eine Infektion durch einen Test festgestellt und behandelt wird, desto besser sind die Erfolgschancen.

Es gibt also Grund genug, sich in Sachen Hepatitis schlau zu machen. Diese Broschüre bietet dir dazu die wichtigsten Informationen. Eine persönliche Beratung kann sie aber nicht ersetzen. Wenn du also Fragen hast, wende dich am besten an eine Drogenselbsthilfe, Drogenberatungsstelle oder Aidshilfe, an einen Arzt oder eine Ärztin – Adressen und weitere Infoquellen findest du auf den letzten Seiten.

Was ist Hepatitis?



„Hepatitis“ kommt von „hepar“, dem griechischen Wort für Leber, und ist der medizinische Fachbegriff für eine Entzündung der Leber. Leberentzündungen können viele Ursachen haben, z. B. Bakterien und Parasiten, Alkohol und Arzneimittel. Die meisten werden jedoch durch Viren hervorgerufen. Wir konzentrieren uns hier auf die bei Drogengebrauchern weit verbreiteten Formen Hepatitis-A-Virus (HAV), Hepatitis-B-Virus (HBV) und Hepatitis-C-Virus (HCV).



Gefährlich sind Leberentzündungen vor allem deshalb, weil die Leber die „Stoffwechselzentrale“ des Körpers ist: Sie verwertet und speichert Nährstoffe, baut Fremdstoffe wie Alkohol oder Medikamente ab und scheidet sie aus, sorgt für die Bildung von Eiweißen (z. B. Blutgerinnungsfaktoren) und steuert den Fett- und Zuckerstoffwechsel, um ihre wichtigsten Aufgaben zu nennen.

Bei einer Ansteckung mit Hepatitisviren produziert das körpereigene Abwehrsystem „Gegenstoffe“ (Antikörper), um sie zu zerstören. Bei Hepatitis A reicht diese Immunantwort aus – die Erkrankung heilt aus. Aber bei Hepatitis B und C ist das häufig nicht der Fall: Die Viren vermehren sich weiter, und die Infektion wird chronisch. Bei einem aggressiven chronischen Verlauf (siehe S. 23) werden die Leberzellen nach und nach zerstört – die Funktionsfähigkeit dieses lebenswichtigen Organs lässt dadurch immer mehr nach.

Schutz



Alle Hepatitisviren werden durch Blut übertragen, HBV außerdem durch Scheidenflüssigkeit, Sperma, Muttermilch und Speichel, HAV hauptsächlich über menschliche Ausscheidungen (Kot). Wie du Ansteckungen vermeiden kannst, erfährst du in diesem Kapitel.

IMPfung SCHÜTZT VOR HEPATITIS A UND B

Der sicherste Schutz vor Hepatitis A und B ist eine Impfung. Die Hepatitis-B-Impfung schützt zugleich vor Hepatitis D.

Auch nach einer ausgeheilten Erkrankung ist man vor einer weiteren Ansteckung geschützt.



INTERNATIONALE BESCH
ÜBER IMPFUNG
UND IMPFBUC
INTERNATIONAL CERTIF
OF VACCINATION
CERTIFICATS INTERNATIC
DE VACCINATION

gemäß § 22 Infektio

Gegen Hepatitis C gibt es leider keine Impfung, und auch nach einer durchgemachten Krankheit oder erfolgreichen Behandlung kann man sich immer wieder anstecken!



Durch eine Blutuntersuchung kann festgestellt werden,

- ob du bereits geimpft bist und der Impfschutz noch anhält. Falls nicht, solltest du dich (nach)impfen lassen;
- ob eine Impfung erfolgreich ist oder wiederholt werden muss;
- ob du nach einer ausgeheilten Krankheit vor einer weiteren Ansteckung geschützt bist.

Übrigens: Auch wenn du gegen Hepatitis A und B geimpft oder nach einer durchgemachten Infektion immun bist, sind Hygiene, Safer Use und Kondomgebrauch wichtig: zum einen wegen HIV, zum anderen wegen Hepatitis C.

Die Hepatitis-B-Impfung wird von der Ständigen Impfkommission (STIKO) z. B. für Drogengebraucher, länger einsitzende Gefangene, bei chronischer Leberkrankheit oder für Personen empfohlen, die mit Hepatitis-B-Kranken in einem Haushalt leben, sie pflegen oder betreuen. Die Kosten für solche „angezeigten“ Impfungen übernimmt die Krankenkasse.



Tip: Manche Haftanstalten bieten die Impfung nicht von sich aus an. Wer sich impfen lassen möchte, sollte sich daher an den Anstaltsarzt wenden.

Auch die Hepatitis-A-Impfung oder die Kombinationsimpfung (Hepatitis A und B) zahlen viele Krankenkassen, manchmal allerdings nur, wenn der Arzt oder die Ärztin die Notwendigkeit begründet, z. B. bei chronischer Lebererkrankung oder HIV-Infektion.





HYGIENE: EINFACH WICHTIG

Für eine Hepatitis-Übertragung reicht schon der Kontakt mit einer winzigen Menge Blut eines infizierten Menschen aus. Beim Drogengebrauch wie auch sonst im Alltag solltest du daher „blutaufmerksam“ sein und auf Hygiene achten. Das allein schützt zwar nicht, senkt aber das Risiko einer Ansteckung mit Hepatitisviren und anderen Krankheitserregern.



- Hygiene fängt mit dem Händewaschen an – vor und nach dem Drogenkonsum.
- Gegenstände, die mit Blut in Kontakt kommen können – z. B. Zahnbürsten, Nagelscheren und -knipser, Rasierer, Spritzbesteck und Zubehör –, nicht mit anderen teilen.



Tipp: Die Sachen markieren, um Verwechslungen zu vermeiden.

- Tische und andere Flächen, an denen Blut haftet oder haften könnte (weil dort z. B. gedrückt wurde), gründlich reinigen.

Hygiene ist ebenso beim Tätowieren und Piercen angesagt. Du solltest daher immer zu einem Profi gehen, der hygienisch und mit sterilen Geräten arbeitet.

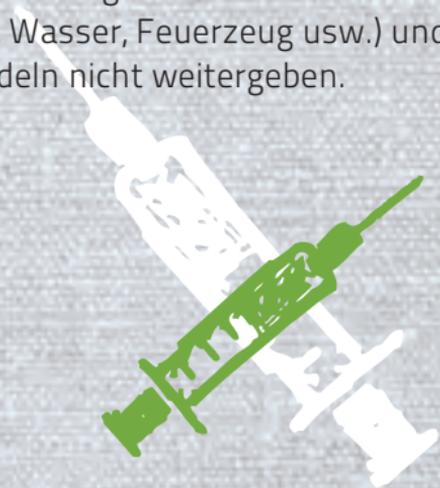


SAFER USE: GUT FÜR DICH UND ANDERE

Safer Use heißt „Sicherer drücken, sniefen oder rauchen“. Damit vermeidest du Ansteckungen mit Hepatitisviren, HIV und weiteren Krankheitserregern.

Nur das eigene, sterile Spritzbesteck verwenden

Weil viele Drogengebraucher Hepatitisviren im Blut haben, Hepatitisviren sehr ansteckend sind und sich in kleinen Blutresten (in der Spritze) mehrere Tage halten können, ist der gemeinsame Gebrauch von Spritzbesteck sehr gefährlich! Die wichtigste Safer-Use-Regel fürs Drücken heißt deshalb: Für jeden Druck die eigene sterile Spritze, Nadel und das eigene saubere Zubehör verwenden (Löffel, Filter, Wasser, Feuerzeug usw.) und gebrauchte Spritzen/Nadeln nicht weitergeben.





Wenn absolut kein steriles Spritzbesteck zu bekommen ist (zum Beispiel im Knast), solltest du benutztes Spritzbesteck wenigstens desinfizieren. Am einfachsten und sichersten ist noch die Desinfektion mit einem Bleichmittel, das Natriumhypochlorit enthält (z. B. Danklorix):

- > Wasch dir sorgfältig die Hände.
- > Fülle zwei Tassen oder Becher mit kaltem, sauberem Wasser und gib etwas Bleichmittel in ein kleines Gefäß, z. B. einen Flaschenverschluss.
- > Zieh Wasser aus dem ersten Gefäß in die Spritze und entleere sie wieder (Spülstein, Toilette).
- > Anschließend das Bleichmittel in die Spritze aufziehen und wieder ausspritzen.
- > Zum Schluss Wasser aus dem zweiten Gefäß in die Spritze aufziehen und wieder ausspritzen.
- > Restliches Wasser und Bleichmittel wegschütten.

Hinweis: Bleichmittel sind begrenzt haltbar – wenn sie mit Sauerstoff aus der Luft in Berührung kommen, verlieren sie nach 3–4 Wochen ihre Desinfektionswirkung.

Wirklich sicher ist nur eine neue, sterile Spritze!

Weitere Tipps zum Konsum

> **Vorbereiten des Drucks**

Nur die eigenen, sauberen Utensilien verwenden, also Spritzen, Nadeln, Löffel, Wasser, Filter, Abbinder usw. Zum Aufkochen des Stoffs immer sauberes Wasser nehmen (Leitungswasser, stilles Mineralwasser).

> **Aufteilen des Stoffs**

Das Pulver z. B. mit einem gereinigten Messer aufteilen. Danach sucht jeder seine Portion aus und benutzt die eigene Spritze und das eigene Zubehör.

> **Filter**

Filter immer nur einmal verwenden. Benutzte Filter können Hepatitisviren enthalten (z. B. durch Blut an den Händen oder verunreinigte Drogen). Eine gute Wahl sind Einwegfilter (sterifilt).



> **Vor und nach der Injektion**

Einstichstelle vor dem Druck mit einem Alkoholtupfer reinigen und nachher mit einem neuen, sauberen Tupfer zudrücken (keinen Alkoholtupfer nehmen).

> **Sniefen und Rauchen**

Immer nur das eigene Röhrchen oder die eigene Pfeife verwenden und diese Utensilien nicht an andere weitergeben: Auch durch gemeinsam benutzte Röhrchen und Pfeifen können Hepatitisviren übertragen werden.



SAFER SEX: SICHERER MIT KONDOM



Mit „Safer Sex“ schützt du dich und deine Sexpartnerinnen oder -partner vor HIV. Die wichtigsten Regeln lauten:

- Vaginal- und Analverkehr mit Kondom – am besten zusammen mit fettfreiem Gleitmittel, damit der Penis besser gleiten kann und das Gummi durch die Reibung nicht reißt.
- Beim Oralverkehr (Lecken, Blasen) kein Menstruationsblut und Sperma aufnehmen.

Kondome und fettfreie Gleitmittel gibt's in Apotheken, Drogerien und Sexshops. Fetthaltige Gleitmittel wie Vaseline, Öl oder Körperlotion dagegen führen dazu, dass Kondome leicht reißen und dann nicht mehr schützen.

Kondome senken auch das Risiko einer Ansteckung mit Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs). Weil solche Infektionen aber viel leichter übertragen werden können als HIV (auch „am Kondom vorbei“), kommt es vor allem darauf an, dass sie rechtzeitig erkannt und ärztlich behandelt werden, weil sie sonst schwere Gesundheitsschäden verursachen können.

Wenn du häufig mit wechselnden Partnerinnen oder Partnern Sex hast, solltest du dich deshalb wenigstens einmal pro Jahr auf STIs untersuchen lassen (wer anschaffen geht, am besten alle drei Monate). Auch die Sexpartnerinnen oder -partner sollten informiert werden und sich gegebenenfalls behandeln lassen, damit man sich nicht immer wieder gegenseitig ansteckt.



SCHUTZ VOR MUTTER-KIND-ÜBERTRAGUNG

Eine HBV-Übertragung von der infizierten Mutter auf ihr Kind lässt sich fast immer verhindern, wenn das Neugeborene unmittelbar nach der Geburt gegen HBV geimpft wird. Auch auf das Stillen muss die Mutter dann nicht verzichten.

HCV wird nur selten bei der Geburt auf das Kind übertragen, spezielle Schutzmaßnahmen werden nicht empfohlen. Beim Stillen ist das Risiko einer HCV-Übertragung sehr gering, weshalb nicht generell vom Stillen abgeraten wird.





Krankheitsverlauf und Symptome

Zwischen der Ansteckung mit Hepatitisviren und der Erkrankung vergehen im Durchschnitt zwei bis drei Monate. Häufig treten allerdings keine oder nur geringe Beschwerden auf, sodass die Hepatitis nicht erkannt oder z. B. für eine Grippe gehalten wird.

Treten Symptome auf, sind sie – egal, mit welchem Virus man infiziert ist – meist sehr ähnlich. Typisch sind Appetitlosigkeit, Widerwillen gegen Fett und Alkohol, Abgeschlagenheit, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Druckgefühl und eventuell Schmerzen im rechten Oberbauch. Häufig kommt es zu leichtem Fieber und grippeähnlichen Beschwerden, manchmal auch zu einer



„Gelbsucht“ mit Gelbfärbung von Haut und Schleimhäuten (z. B. der Augen), dunklem Urin, entfärbtem Stuhl und oft auch starkem Juckreiz. Nach zwei bis sechs Wochen klingen die Krankheitszeichen meist wieder ab.

Eine Hepatitis A heilt vollständig aus, anschließend ist man vor einer erneuten Ansteckung geschützt (immun). Auch eine Hepatitis B heilt meistens aus: Bei Erwachsenen mit intaktem Immunsystem wird sie nur in 5–10 % der Fälle chronisch, bei geschwächtem Immunsystem allerdings deutlich häufiger. Bei Hepatitis C dagegen werden 50–80 % der Fälle chronisch, wenn die akute Infektion nicht behandelt wurde.

Chronische Hepatitis heißt: Die Viren vermehren sich weiter, und man ist ansteckend für andere.

Bei einem **milden Verlauf** ist die Leber nur leicht entzündet und etwas vergrößert.

Bei einem **aggressiven Verlauf** werden immer mehr Leberzellen zerstört. Im Lauf von Monaten bis Jahren treten dann oft Bindegewebszellen an die Stelle von Leberzellen (**Fibrose**), können aber ihre Funktion nicht übernehmen.



Eine chronische Leberentzündung mit Fibrose kann schließlich zu einer Leberschrumpfung (**Zirrhose**) führen. Man fühlt sich dann müde und abgeschlagen, hat ein Druck- und Völlegefühl im Oberbauch und verliert an Muskulatur. An der Haut treten Gefäßveränderungen auf, die Hände und Fußsohlen röten sich, auch Hautjucken ist möglich.

Schreitet die Zirrhose voran, verliert die Leber nach und nach ihre Funktionsfähigkeit. Im fortgeschrittenen Stadium nimmt die Blutungsneigung zu, bei Frauen sind Menstruationsstörungen möglich, bei Männern Potenzstörungen, die Rückbildung der Hoden oder eine schmerzhafte Vergrößerung der Brustdrüsen. Weil das Blut nicht mehr frei durch die Leber strömen kann, sucht es sich neue Wege, z. B. durch die Venen der Speiseröhre. Mögliche Folgen sind Wasseransammlungen im Bauch, manchmal auch in den Beinen. Außerdem kann die Leber nicht mehr alle Stoffwechselprodukte abbauen – es kommt zu einer „inneren Vergiftung“.

Als Spätfolge einer Leberzirrhose kann sich **Leberkrebs** entwickeln, was bei etwa 1–5 % der Betroffenen der Fall ist.

Ansteckungsgefahr



für andere

Bei Hepatitis A setzt ein bis zwei Wochen nach der Ansteckung die Virusausscheidung ein – und dann kann man andere infizieren. Nach Abklingen der Krankheitszeichen ist man nicht mehr ansteckend.

Bei Hepatitis B und C besteht Ansteckungsgefahr, solange sich die Viren vermehren, und zwar unabhängig davon, ob man Symptome hat oder nicht. Das heißt: Man kann jahrelang Viren übertragen.

Koinfektionen

INFEKTION MIT VERSCHIEDENEN HEPATITISVIREN

Viele Drogengebraucher sind mit zwei oder sogar mehreren verschiedenen Hepatitisviren infiziert. Chronische Koinfektionen mit HBV und HCV verlaufen in der Regel schwerer als Infektionen mit nur einer Virusform und führen häufiger zu Leberzirrhose. Außerdem hat die Behandlung geringere Erfolgschancen und ist auch komplikationsreicher. Kommt zu einer chronischen Hepatitis B oder C eine Infektion mit Hepatitis-A- oder Hepatitis-D-Virus hinzu, ist das Risiko eines schweren Verlaufs mit akutem Leberversagen erhöht.

INFEKTION MIT HIV UND HEPATITISVIREN

Infizieren sich HIV-Positive mit HBV oder HCV, wird die Hepatitis deutlich häufiger chronisch als sonst, und es kommt häufiger zu Leberzirrhose, Leberkrebs und/oder Leberversagen. Bei HIV-Infizierten mit Hepatitis B sind außerdem die Erfolgsaussichten der HBV-Therapie geringer als bei Menschen ohne HIV.

Bei fortgeschrittener HIV-Infektion vermehren sich HBV und HCV sehr stark, die Ansteckungsgefahr für andere ist dann sehr hoch. Bei Immunschwäche kann eine scheinbar ausgeheilte HBV-Infektion erneut aktiv werden – dann ist man für andere wieder ansteckend.



Untersuchungen



TEST

Je früher eine Hepatitis B oder C festgestellt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Und bei der Hepatitis C kann man sogar oft verhindern, dass die Krankheit chronisch wird, wenn man innerhalb der ersten drei bis vier Monate nach der Ansteckung mit einer Behandlung beginnt.

Weil eine Hepatitis oft ohne Beschwerden verläuft oder Krankheitszeichen nicht bemerkt werden, empfehlen wir dir, dich regelmäßig auf Hepatitis testen zu lassen. Warte dazu nicht auf eine Einladung, sondern werde selbst aktiv: Sprich deinen Substitutionsarzt oder jemanden von der Aids- oder Drogenhilfe an und lass dich beraten. Viele Einrichtungen bieten Schnelltests an: Hierfür entnimmt man dir nur einen Tropfen Blut aus der Fingerkuppe, und du bekommst das Ergebnis innerhalb von 20 Minuten. In der Regel ist so ein Test kostenlos.

Bei Symptomen wie Leistungsschwäche, Juckreiz, Rötungen an Hand- und Fußsohlen, Schmerzen im Oberbauch oder bei Gelbsucht solltest du sofort zum Arzt gehen.

WEITERE UNTERSUCHUNGSMETHODEN



Wird eine Infektion festgestellt, muss man den Zustand der Leber untersuchen – davon hängt ab, ob und wann mit einer Behandlung begonnen werden sollte. Einen ersten Eindruck verschafft sich der Arzt oder die Ärztin durch Abtasten und Beklopfen der Bauchdecke. Eine genauere Beurteilung ist durch eine Ultraschalluntersuchung (Fibroscan) oder eine Leberbiopsie (Punktion der Leber durch die Bauchdecke) möglich. In manchen Fällen ist eine Computer- oder Kernspintomografie (CT, MRT) erforderlich.

Mit Blutuntersuchungen findet man zum Beispiel heraus, ob du schon mal eine Hepatitis A oder B hattest und vor einer weiteren Ansteckung geschützt bist. Bei Hepatitis C wird der Genotyp (Untertyp) bestimmt – von ihm hängt die Art und Dauer der Behandlung ab (siehe S. 34). Außerdem lässt sich so feststellen, wie stark sich die Viren vermehren und ob eine Therapie anschlägt. Und nicht zuletzt kann man die Stoffwechsellleistung der Leber durch Bestimmung verschiedener Blutwerte überprüfen.

Allgemeine

Verhaltenstipps



Auf Alkohol und Drogen – besonders Mischkonsum! – solltest du möglichst verzichten: Sie sind Gift für die ohnehin schon angegriffene Leber.

Opiate (z. B. Heroin, Opium) an sich schädigen die Leber zwar nicht, sehr wohl aber die Streckmittel, mit denen auf der Szene gekaufter Stoff häufig versetzt ist. Substitutionsmittel wie Methadon, Buprenorphin oder Heroin in Reinform sind dagegen „sauber“.



Auch Medikamente, die „auf die Leber gehen“ (z. B. Paracetamol, Benzodiazepine), solltest du meiden oder wenigstens reduzieren.

Weil auch die Anti-Baby-Pille auf die Leber geht, sollte man bei chronischer Hepatitis besser auf andere Verhütungsmethoden ausweichen.

Hilfreich bei Hepatitis sind

- **eine ausgewogene Ernährung** (regelmäßig, nicht zu fett, viel Obst und Gemüse). Eine spezielle Schonkost ist nicht nötig.
- **mäßige, aber regelmäßige körperliche Bewegung** wie etwa längere Spaziergänge oder Ausdauersport an der frischen Luft, z. B. Jogging, Walking oder Radfahren.
- **ein regelmäßiger Tag/Nacht-Rhythmus.** Wenn du nachts nicht durchschlafen kannst, solltest du trotzdem versuchen, tagsüber wach zu bleiben, um wieder in den normalen Rhythmus zu kommen.
- **ein unterstützendes Umfeld.** Wenn Freunde, Angehörige und Kollegen über die Krankheit und die Therapie Bescheid wissen, können sie auch besser damit umgehen, wenn man z. B. weniger leistungsfähig oder in schlechter psychischer Verfassung ist.

Und nicht zuletzt ist es wichtig, dass du Schutzmaßnahmen – Hygiene, Safer Use und Safer Sex – anwendest, damit du dir nicht auch noch andere Hepatitisviren oder HIV holst und damit du andere nicht ansteckst (siehe S. 12).



Behandlung



Die Hepatitis-Therapie soll die Virusvermehrung unterdrücken oder zumindest hemmen, um das Fortschreiten der Krankheit und den Übergang in eine Leberzirrhose zu stoppen oder wenigstens zu verlangsamen. Eingesetzt werden Interferone und weitere Medikamente.

Interferon muss unter die Haut gespritzt werden, in der Regel einmal pro Woche. Vor allem in den ersten Wochen der Behandlung kommt es oft zu Schüttelfrost, Fieber oder Kopf- und Gelenkschmerzen. Wer wochentags arbeitet, spritzt das Interferon deshalb am besten am Freitagabend: Die Nebenwirkungen sind dann bis Montag wieder abgeklungen. Möglich sind ebenso depressive Verstimmungen oder Unruhe (gegen die

man aber Medikamente einsetzen kann), Haarausfall, Gewichtsverlust sowie eine Verringerung der Zahl der Blutplättchen und weißen Blutkörperchen.

Neben Interferon gibt es noch sogenannte Nukleosid- und Nukleotidanaloga sowie Proteasehemmer (für die Behandlung der Hepatitis C).

- Nukleosid- und Nukleotidanaloga werden bei Hepatitis B als Alternative zu Interferon eingesetzt, bei Hepatitis C zusammen mit Interferon. In der Regel sind sie gut verträglich, das Hepatitis-B-Virus kann jedoch unempfindlich (resistent) dagegen werden.
- Proteasehemmer sind noch relativ neu auf dem Markt. Häufigste Nebenwirkung ist eine Verringerung der Zahl der Blutplättchen, und auch hier kann es zu Resistenzen kommen.



In einigen Jahren werden weitere Möglichkeiten zur Behandlung der chronischen Hepatitis C verfügbar sein. Wahrscheinlich ist dann auch eine Therapie ohne Interferon möglich. Menschen mit Hepatitis C, die noch keine Therapie benötigen oder Interferon nicht vertragen, können also die weitere Entwicklung abwarten.



BEHANDLUNG DER HEPATITIS B



Behandelt wird entweder mit Interferon (Therapiedauer: meistens vier bis sechs Monate) oder mit Nukleosid- oder Nukleotidanaloga (in der Regel mehrere Jahre). Bei Drogengebrauchern und Substituierten setzt man meistens Nukleosid- und Nukleotidanaloga ein, die nicht gespritzt, sondern als Tablette geschluckt werden.

BEHANDLUNG DER HEPATITIS C

Wenn die Ansteckung nicht länger als drei bis vier Monate zurückliegt, lässt sich mit einer sechsmonatigen Interferon-Therapie in den meisten Fällen verhindern, dass die Hepatitis C chronisch wird.

Eine chronische Hepatitis C wird meistens mit Interferon plus Ribavirin behandelt. Bei Patienten mit Genotyp 1 (in Europa am häufigsten) oder 4 dauert das in der Regel sechs bis achtzehn Monate, bei Patienten mit Genotyp 2 oder 3 drei bis sechs Monate.

Bei Genotyp 1 kann man zusätzlich ein Medikament aus der Substanzklasse der Proteasehemmer einsetzen. Dadurch erhöht sich der Erfolg der Therapie, und ihre Dauer wird etwas verkürzt. Allerdings hat man auch

mit mehr Nebenwirkungen zu kämpfen, und außerdem müssen Proteasehemmer alle acht Stunden eingenommen werden – man muss also gut organisiert sein, um keine Einnahme zu verpassen.

Menschen mit Hepatitis C, bei denen eine HCV-Therapie bereits versagt hat, können mit Proteasehemmern einen neuen Behandlungsversuch unternehmen und auf Heilung hoffen.

Vorsicht:

Auch bei einer ausgeheilten
Hepatitis C ist man nicht
vor erneuter Ansteckung
geschützt!

VORAUSSETZUNGEN

Auch bei mäßigem Drogenkonsum ist eine erfolgreiche Hepatitis-Therapie möglich. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten der Behandlung allerdings nur, wenn der behandelnde Arzt sie befürwortet („Indikationsstellung“). Besonders gute Aussichten, eine Behandlung zu beginnen und auch durchzuhalten, hast du, wenn du substituiert wirst, auf Drogen und Alkohol möglichst verzichtest, gegebenenfalls psychotherapeutisch unterstützt und behandelt wirst und in stabilen Verhältnissen lebst. Lass dich am besten in einer Drogenberatungsstelle, Drogenhilfe oder Aidshilfe beraten.



Tipp: Wenn du dich in einer Leberambulanz oder Schwerpunktpraxis vorstellst, kann ein „Empfehlungsschreiben“ von deinem Haus- oder Substitutionsarzt über den erfolgreichen Verlauf der Substitution oder übers „Cleansein“ sehr nützlich sein.

Gegen eine Behandlung sprechen zum Beispiel schwere behandlungsbedürftige Depressionen, Psychosen, Anfallsleiden (Epilepsie), Blutarmut (Anämie), schwere Herz-erkrankungen oder starker Alkoholkonsum, aber auch Obdachlosigkeit oder eine anstehende Inhaftierung.

AN DER THERAPIE MITWIRKEN

Ob eine Hepatitis-Therapie Erfolg hat, hängt z. B. vom Zustand der Leber, vom Virus-Genotyp, von Begleiterkrankungen oder vom Alter ab. Gut beraten und unterstützt von deinem Arzt oder deiner Ärztin kannst du aber auch selbst viel dazu beitragen, dass die Therapie wirkt.

Wechselwirkungen zwischen Medikamenten und Drogen beachten

Manche Medikamente behindern den Abbau von Drogen oder anderen Medikamenten im Körper, wodurch diese stärker und länger wirken – was lebensgefährlich werden kann. Andere wieder beschleunigen diesen Vorgang und können so zu Unterdosierungen (auch von Substitutionsmitteln) und Entzugserscheinungen führen. Außerdem können Hepatitisviren und/oder HIV gegen unterdosierte Medikamente unempfindlich (resistent) werden, sodass die Therapie nicht mehr richtig wirkt.

Wichtig ist daher, dass du der Ärztin oder dem Arzt sagst, welche weiteren Arzneimittel (auch Naturheilmittel) und welche Drogen du nimmst.

„Therapietreu“ sein

Um eine Hepatitis-Therapie durchzuhalten, brauchst du Motivation, Disziplin, Zuverlässigkeit und auch Belastbarkeit.

Wichtig ist in jedem Fall, dass du einen Arzt hast, mit dem du alle Fragen und Probleme offen besprechen kannst und der dich bei Krisen während der Therapie fachkundig unterstützt. Am besten geeignet sind Ärztinnen und Ärzte, die Drogen gebrauchende Menschen akzeptieren, sich mit der Hepatitis-Therapie und der Substitution gut auskennen und mit Drogen- und Aidshilfen zusammenarbeiten.



Unterstützung und Beratung

Viele Drogen gebrauchende Menschen sind finanziell nicht abgesichert – da kann jede Unterstützung zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen. Das gilt besonders bei Hepatitis oder einer anderen chronischen Erkrankung, z. B. einer HIV-Infektion. Je nach persönlicher Situation können verschiedene sozialrechtliche Leistungen in Anspruch genommen werden, zum Beispiel Erwerbsminderungsrente, soziale Grundversicherung/Sozialhilfe, Schwerbehindertenausweis, medizinische Rehabilitationsmaßnahmen („Kur“) oder berufsfördernde Leistungen und Umschulungen.

Bei Fragen hierzu wendest du dich am besten an eine JES-Gruppe, Drogen- oder Aidshilfe in der Nähe. Dort wirst du kompetent und vertraulich von Leuten beraten, die sich mit der Lebenssituation von Drogengebrauchern auskennen. Auf Wunsch unterstützen sie dich auch bei Anträgen und Behördengängen. Beraten lassen kannst du dich ebenso zu Substitution oder Entgiftung und zu allen Fragen rund um HIV, Hep und andere (sexuell) übertragbare Infektionen einschließlich Schutzmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten. Außerdem können die Beraterinnen und Berater dir sagen, wo es in der Nähe Fachärzte oder Hepatitisambulanzen gibt, die keine Vorbehalte gegenüber Drogen gebrauchenden Menschen haben.

Und nicht zuletzt kann es hilfreich sein, wenn du dich bei anderen Drogengebraucherinnen und -gebrauchern informierst, die bereits eine erfolgreiche Therapie hinter sich haben – so etwas macht immer Mut.



Adressen und Informationen



ADRESSEN

Die Adressen der örtlichen Aidshilfen und JES-Gruppen bekommst du bei der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. in Berlin. Kontakt: Tel.: 030 / 69 00 87-0, Fax: 030 / 69 00 87-42, E-Mail: dah@aidshilfe.de, Internet: **www.aidshilfe.de**.

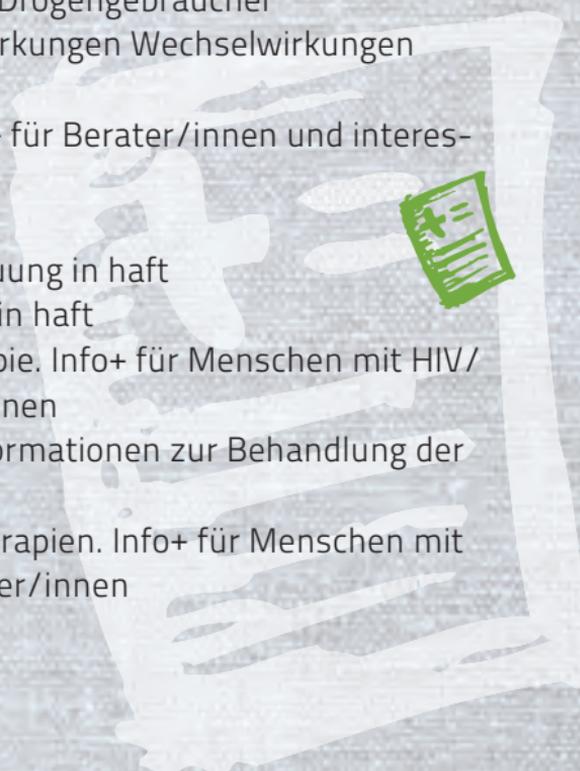
Das bundesweite Drogenselbsthilfe-Netzwerk JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) findest du im Internet unter **www.jes-bundesverband.de**.

Unter **www.aidshilfe-beratung.de** kannst du dich online beraten lassen.

Adressen von örtlichen Drogenberatungsstellen, Kontaktläden und Therapieeinrichtungen gibt es z. B. unter **www.drugcom.de**.

Über den Verband der Eltern und Angehörigen für akzeptierende Drogenarbeit e.V. und seine Angebote kann man sich unter **www.akzeptierende-eltern.de** informieren.

BROSCHÜREN DER DEUTSCHEN AIDS-HILFE E.V.

- Safer Use – Risiken minimieren beim Drogengebrauch (auch in Türkisch und Russisch erhältlich)
 - Schütz dich vor HIV und Hep
 - Schütz dich – auch beim Sex. Infos für Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher
 - Party Drugs HIV. Wirkungen Wechselwirkungen Gesundheitstipps
 - virushepatitis. Info+ für Berater/innen und interessierte Laien
 - substitution in haft
 - medizinische betreuung in haft
 - tattoo und piercing in haft
 - kombinationstherapie. Info+ für Menschen mit HIV/ Aids und Berater/innen
 - therapie? Basis-Informationen zur Behandlung der HIV-Infektion
 - komplementäre therapien. Info+ für Menschen mit HIV/Aids und Berater/innen
- 

INTERNET

- www.aidshilfe.de
- www.hivreport.de
- www.hepatitiscfachtag.org
- www.hepatitis-c.de
- www.hepatitis-care.de
- www.hepatitis.de

Informationen zu Wechselwirkungen zwischen HIV-Medikamenten und Drogen:

- www.hiv-druginteractions.org (in Englisch)
- www.hiv-drogen.de

Informationen zu Drogen:

- www.partyrack.de
- www.drugscouts.de
- www.indro-online.de
- www.know-drugs.ch
- www.pille-palle.net
- www.meinebehandlungmeinewahl.eu

Überreicht durch:

